

# AUSGABE 119

II. QUARTAL 2020

« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.  
Es steht im Dunkel der Kellertür,  
seitdem die Welt verrohete....



- » *Autographen von ELS immer teurer*
- » *Geertje Suhr auf Englisch*
- » *ELS in Salzburg und Eindhoven*
- » *JH-Versammlung am 23. April in Wuppertal mit Konzert*
- » *Roman am ELS-Denkmal*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

vor 75 Jahren wurde Auschwitz befreit. Vor 27 Jahren, 1993, hat die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft mit Susan Cerniyak-Spatz eine KZ-Überlebende von Auschwitz einen Monat lang als Zeitzeugin auf Vortragsreisen zu Schulen und Vereinen schicken können. Die Anstrengungen, jeden Tag in einer anderen Stadt in Züge ein- und auszusteigen, treppauf und treppab in den Bahnhöfen, hat sie klaglos auf sich genommen. Es ging ihr und uns nicht nur um Aufklärung und gegen das Vergessen, sondern auch um Toleranz und Versöhnung im Sinne Else Lasker-Schülers.

Der Hölle im polnischen Oświęcim konnte auch Greta Klingsberg entkommen. Sie war zuvor in Theresienstadt und ist die letzte lebende Hauptdarstellerin der Kinderoper „Brundibar“. Mit ihr waren wir in deutschen, tschechischen und österreichischen Schulen, um von den Verbrechen aus Opfersicht zu berichten – in Wien auch in der Schule, die sie als Mädchen besuchte, bevor sie vor den Nazis nach Brünn geflohen war. Doch dort marschierte dann die Wehrmacht ein. Greta und ihre jüngere Schwester wurden inhaftiert. Letztere überlebte Auschwitz leider nicht. Erhalten geblieben sind einige ihrer Blätter unter den weltbekannten „Kinderzeichnungen von Theresienstadt“. Die sind unter der Anleitung von Friedl Dicker-Brandeis entstanden, die in besseren Zeiten auch das Plakat für die erste Dichterlesung am Bauhaus in Weimar entworfen hat: für Else Lasker-Schüler am 14. April 1920. Friedl Dicker-Brandeis sang ELS-Lyrikvertonungen von Viktor Ullmann. Von diesen Partituren gibt es leider nur noch Fragmente. Beide wurden in Auschwitz umgebracht. In zwei Filmen ist über Greta Klingsberg berichtet worden. Heute lebt sie, gefesselt in ihrer eigenen Gedankenwelt, in einem Seniorenheim in Jerusalem. Wir haben sie besucht. Sie hat uns nicht mehr erkannt. Ihren Humor und ihr Lachen aber hat sie behalten.

Angesichts der Anschläge von Halle und Hanau wächst die Scham, wenn am Tag der Befreiung von Auschwitz berichtet wird, dass es in der Bundeswehr 550 rechtsextremistische Verdachtsfälle gibt und dass in Leipzig-Connewitz ausgerechnet linke Protestierer gegen das Verbot der Internetplattform „Indymedia“ gewalttätig wurden. Auch gegen Journalisten.

Wie glaubwürdig kann angesichts solcher Vorfälle Bundeskanzlerin Merkel gegenüber dem präsidentialen Autokraten Erdogan Pressefreiheit für Journalisten in der Türkei fordern? Hoffnungsfroh stimmt jedoch, dass es unverzüglich und erfolgreich Proteste gab gegen die Wahl des thüringischen Ministerpräsidenten mit den Stimmen von Faschisten.

Wer Else Lasker-Schüler ernst nimmt, der kann und darf nicht zulassen, dass die Faschisten wieder an Einfluss gewinnen, dass Immigranten in unserem Land angegriffen werden. Der darf und kann nicht zulassen, dass Juden in Deutschland erneut Angst



*Dieses „Google-Doodle“ zu Ehren von Else Lasker-Schüler wurde von der Suchmaschine am 7. Februar 2020 auf den Startseiten veröffentlicht. In Erinnerung an das Gedicht „Mein blaues Klavier, das am 7. Februar 1937 erstmals veröffentlicht wurde und zwar im Schweizer Exil der Dichterin in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Google hat dazu einige nette biografische Zeilen geschrieben, nur die Zeitung und die Jahreszahl vergessen. Mit Else ins Land der Tausend Märchen und des Orients... Dieses „Google-Doodle“ der Frankfurter Künstlerin Cynthia Kittler dürften zigtausende User gesehen haben. Der Einsatz der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft auch im Internet macht sich bemerkbar.*

haben müssen. Wer die Dichtung von Else Lasker-Schüler ernst nimmt, der muss sich gegen diese unheilvolle Entwicklung stemmen. Sonst verscheucht er Else Lasker-Schüler noch einmal.

Herzlich  
Ihr Hajo Jahn



*Berlin hat jetzt in Schöneberg einen ELS-Spielplatz an der nach der Dichterin benannten Straße. Eröffnet wurde der Platz mit dem Durchschneiden eines weiß-roten Absperrbands unter einem überdimensionalen Hufeisen. Die Autorin Karen-Susan Fessel (rechts) erzählte über die Dichterin. Und der aus der Ukraine stammende Musiker Zhenja Oks sang zwei seiner ELS-Gedichtvertonungen. Am Eingang des Spielplatzes weist eine Tafel mit einem „Prinz Jussuf“-Foto auf die Namensgeberin hin.*

## NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

### Prinz Jussuf versus James Bond

15 Briefe und 49 Postkarten, die Else Lasker-Schüler an ihren Mäzen Nicolaas Johannes Beversen zwischen 1905 und 1930 schrieb, gehörten laut Handelsblatt zu den Höhepunkten bei den literarischen Autografen der Antiquariatsmesse Ende Januar 2020 in Stuttgart. Das Antiquariat „Forum“ aus Utrecht verlangte für dieses bemerkenswerte Konvolut 45.000 Euro.

Else Lasker-Schüler übertrumpfte mit solchen Preisen sogar den Erfinder von James Bond 007: Die Korrespondenz von Ian Fleming mit seiner österreichischen Geliebten Edith von Morpurgo aus den Jahren 1934 und 1935 kostete bei Peter Harrington aus London in Stuttgart 40.000 Euro. „Prinz von Theben“ war eine ganz besonders fleißige und eine wegen ihrer Bild-Schrift-Verknüpfungen ungewöhnliche Briefschreiberin unter den deutschen Dichter\*Innen.

### „Sie dümmster aller Dummköpfe“

Eine wissenschaftlich bislang weitgehend unbekannt Sammlungs handgeschriebener Briefe, Postkarten und eines Telegramms von Else Lasker-Schüler bereichert das Deutsche Literaturarchiv in Marbach. Die meisten Stücke stammen aus dem Besitz des Kunsthistorikers, Schriftstellers und Verlegers Franz Glück. Die Korrespondenz beginnt kurios. Glück soll für die Frankfurter Zeitung eine Rezension über Else Lasker-Schülers letzten in Deutschland verlegten Gedichtband „Konzert“ schreiben. Durch ein Versehen geraten die Druckfahnen mit kleinen Korrekturen Glücks in die Post der Dichterin. Empört schreibt sie dem ihr unbekannt Franz Glück, nennt ihn „den dümmsten aller Dummköpfe“, ein „Dorfschullehrlein“, schimpft über „Taktlosigkeiten, die mich weit schwerer berühren wie Verbrechen“. An anderer Stelle heißt es: „Ich frage Sie, wie schöpfen Sie den Mut, meine Gedichte corrigieren zu wollen?“ Wie eine umgedrehte Hand entstand aus Else Lasker-Schülers Temperamentsausbruch eine Brieffreundschaft, eingeleitet durch einen klugen Schachzug: Glück hatte auf den mit Jussuf und Blauer Reiter unterzeichneten Brief seine Frau höflich antworten lassen. Als die Rezension erschien, telegraphierte Else Lasker-Schüler, dass sie „bezaubert“ sei. Und wie so oft bei ihr, versah sie die Briefe an Glück auch mit kleinen Zeichnungen. Diese Korrespondenz wurde im Literaturarchiv Marbach sortiert und katalogisiert und ist somit in der Datenbank abrufbar.

### Wunden der Gegenwart

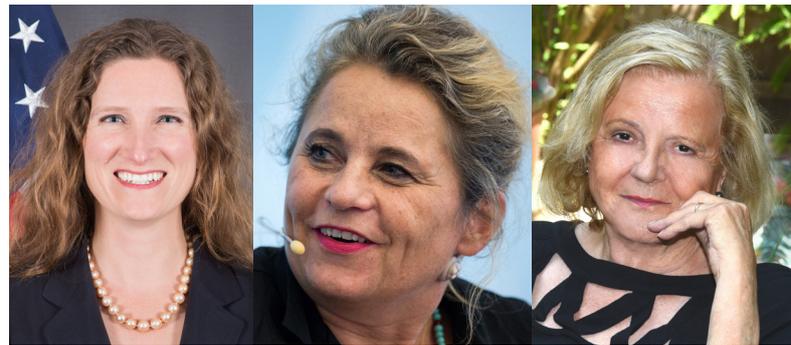
#### ELS-Dramatikerpreis

Der mit 10.000 Euro dotierte Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreis der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ging an Felicia Zeller. Die Autorin „spüre im redseligen Alltagsgeplapper die Wunden der Gegenwart“ auf, wo die eloquente Selbstanlage an die Stelle von Handlung und Verantwortungsübernahme trete, so die Begründung der Jury. Und: „Ihre Figuren knallen sich mit Vorliebe Halbsätze vor den Latz – als spiegelten sie direktemang die Alltagserfahrung der Fragmentierung, forciert durch die Kommunikationsmedien der Gleichzeitigkeit.“ Den mit 5.000 Euro dotierten und mit der Uraufführung am Pfalztheater Kaiserslautern verbundenen ersten Stückpreis erhielt Caren Jeß für „Der Popper“. Der mit 3.000 Euro ausgestattete zweite Stückpreis wurde an Leon Ospald für „Guppysterben“ verliehen. Der dritte Stückpreis, dotiert mit 2.000 Euro, ging an Magdalena Schrefel für „Ein Berg, viele“.

Die Preisverleihung fand am 1. März 2020 im Rahmen der 1. Rheinland-Pfälzischen Theatertage im Pfalztheater Kaiserslautern statt und wurde von Ministerpräsidentin Malu Dreyer vorgenommen.

„Spiegel“-Auslandskorrespondentin **Susanne Koelbl** wäre die Laudatorin für **Geertje Suhr**, die am 20. März in Wuppertal mit einer Gala den Else Lasker-Schüler-Lyrikpreis 2020 entgegennehmen sollte. Wegen der Corona-Epidemie haben wir die Veranstaltung absagen müssen; sie soll 2021 nachgeholt werden. Möglichst mit allen, die jetzt für das Programm vorgesehen waren: Grußwort von Fiona Evans, Generalkonsulin der USA in Nordrhein-Westfalen – Geertje Suhr besitzt die deutsche und die amerikanische Staatsangehörigkeit –, Musikprogramm: Zhenja Oks und das Bayreuther Trio „Experience“ mit von der Kritik gefeierten (und auf CD erhältlichen) Vertonungen von ELS-Lyrik. Ein literarisches 35seitiges Heft ist dennoch erschienen und für € 5,- (inkl. Porto) zu beziehen, Es würdigt das Lyrikwerk unserer Preisträgerin: „Zwischen den Welten – poetische Transfusionen der Geertje Suhr“. Das Preisgeld von 3.000 Euro hat Geertje Suhr der ELS-Gesellschaft gespendet. Auch ihre Lesung „Herz im Exil“ am 21. März im „Amerika-Haus NRW“ in Köln musste ausfallen. Zur Preisverleihung erschienen und bei uns zu bestellen ist eine deutsche (und eine englische Auswahl) von 33 Suhr-Gedichten, handgefertigt und fortlaufend nummeriert.

**Geertje Suhr:** *Herz im Exil. Ein deutsches Dichterleben in den Vereinigten Staaten*, hochroth Verlag Wiesenburg, 46 Seiten, Broschur. 8,- EUR, ISBN: 978-3-903182-59-2



Fiona Evans, Susanne Koelbl, Geertje Suhr

### Briefe an die Dichterin

Karl Bellenberg, Vorstandsmitglied der ELS-Gesellschaft, hat an die zuständige Direktorin des De Gruiter Verlags in Berlin, Manuela Gerlof, in einem Brief kritisch nachgefragt; „Seit 2015 ist bei de Gruiter die Kritische Edition und der Kommentar der ‚Briefe an Else Lasker-Schüler‘, Band 1: Text. Band 2: Kommentar, ISBN 978-3-11-042220-7, annonciert. Seitdem wartet die Fachöffentlichkeit. Immer wieder wird das Projekt verschoben, nun mittlerweile auf Juli 2021! Ist der ehrenwerte Verlag de Gruiter nicht in der Lage, seinen Autoren verbindliche Fristen aufzugeben und diese einzufordern? Ich empfinde es als Blamage, dass ein so wichtiges Thema ‚dahintreibt‘ und nicht einmal zum 150. Geburts- und Jubeljahr der Dichterin 2019 herausgebracht werden konnte. In solchem Zeitraum von sechs Jahren konnte seinerzeit der Suhrkamp Verlag wesentliche Teile der Kritischen Ausgabe der Werke (5/11 Bde.) der Dichterin herausbringen.“ Eine Antwort steht bislang noch aus.

**Gertraud Stöckler-Schatzdorfer** aus Frankenburg in Oberösterreich promovierte 2019 an der Universität Salzburg zum Master of Arts. Ihre Bachelorarbeit schrieb sie über Else Lasker-Schülers ersten Lyrikband „Styx“. Die pensionierte Volksschullehrerin war die älteste



Absolventin des Studiengangs Germanistik. Lernen und Lehren ist für die 84-jährige ein Lebenselixier. – In Salzburg gibt es seit 2018 ein Denkmal, das an die Bücherverbrennungen von 1938 erinnert; damals wurden hier auch Werke von Else Lasker-Schüler verbrannt.

**Heike Fiedler** veröffentlicht zu Beginn des Jahres 2020 im Genfer Verlag Encre Fraîche einen Roman. Es handelt sich um ein buntes Gewebe aus der Zeit von Heute und 1939 vor dem Hintergrund biographischer Elemente der Dichterinnen Else Lasker-Schüler, Marina Tsvetaieva und Aline Valangin sowie der Künstlerin Sophie Täuber Arp. Aline Valangin (CH) besaß mit ihrem Mann Wladimir Rosenbaum ein Haus, La Barca, in Comologno (Tessin), Zufluchtsort für Exilanten wie Kurt Tucholsky und Ignazio Sillone.



© Heike Fiedler

Die Idee der aus Opladen im Bergischen Land stammenden Autorin ist die fiktive Begegnung der vier Protagonistinnen an der „Barca“, „das heißt, ich verfolge mögliche Wege, die auf dieses Treffen hinführen, ohne selbiges jedoch zustande kommen zu lassen. Die verschiedenen Etappen stellen Bezüge zur Gegenwart her, u. a. zur Flüchtlingspolitik, den sich wiederholenden Kriegen, doch auch zu mir selbst und Begegnungen, die sich im Laufe des Schreibens (mehrere Jahre) einstellen.“

**Heike Fiedler:** „*Dans l'intervalle des turbulences*“ („*Im Intervall der Turbulenzen*“), Roman in französischer Sprache.



© Andreas Fischer

**Ein einziger Mensch ist oft ein ganzes Volk.** Dieses Zitat war am 16.02.2020 Titel der Finissage der ersten Ausstellung über „Else Lasker-Schüler und die Avantgarde“ im Wuppertaler Museum. Mitwirkende: Margaux Kier, Julia Wolff, Hendrik Vogt und Hans Richter.

### ELS-Totenmaske in Holland

Nach der Documenta 14 in Athen und Kassel leiht die ELS-Gesellschaft erneut die Totenmaske der Dichterin an die Bildhauerin und Performancekünstlerin Yael Davids aus. Die von Grete Krakauer-Wolf 1945 abgenommene Maske wird integriert in die umfangreichste Einzelausstellung der israelischen Künstlerin im Van Abbemuseum Eindhoven (21.3. – 14.6.2020). Dieses Museum für moderne Kunst besitzt eine der weltweit größten Sammlungen der Werke des russischen Malers El Lissitzky.



Die ambitionierte Davids-Retrospektive mit dem Titel „Eine tägliche Praxis: Einer ist immer ein Plural“ vereint eine Auswahl

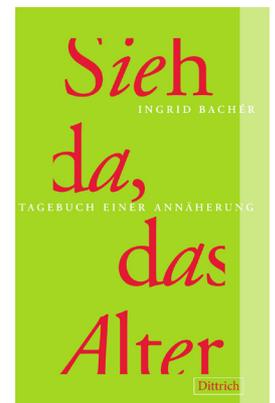
von Davids Skulpturen, Performances und Installationen, die in zwanzig Jahren entstanden sind, in einem Dialog mit Werken bedeutender Künstlerinnen aus dem gesamten 20. Jahrhundert aus der Museumssammlung. Im Zentrum dieses transhistorischen, multidisziplinären Projekts steht die Untersuchung der Beziehung zwischen Kunstpraxis, Körper und Wissensgenerierung. Von Else Lasker-Schüler ist die Israelin seit langem fasziniert. Sie besuchte auch deshalb für ein Informationsgespräch das Büro der ELS-Gesellschaft in Wuppertal, wo die Dichterin vor dem Umzug nach Berlin zuletzt gewohnt hat. Im Mittelpunkt der Performance stehen Werke der musealen Sammlung, u. a. von Stanley Broun, Anna Boghiguiian, Wilfredo Lam, El Lissitzky, Moholy Nagy und Bruce Nauman.

### Von Zürich bis New York

„Orte des Exils“ ist der Titel einer Ausstellung vom 25. Juli bis 22. November 2020 im Museum der Moderne in Salzburg. In Fortsetzung früherer Ausstellungen geht es diesmal um Orte des Exils mit den Wegen in die Emigration. Die Ausstellung widmet sich den Städten Zürich, Jerusalem, London, New York, Collingwood, Stockholm und Shanghai. Sie stellt u. a. das grafische Werk von Else Lasker-Schüler (mit Leihgaben aus dem Besitz der Wuppertaler ELSG), die fotografischen und filmischen Arbeiten von Wolf Suschitzky, politische Karikaturen von Walter Trier, Möbelentwürfe von Victor Papanek, Porträtmalereien von Lotte Laserstein und Filme der Regisseurin Louise Kolm-Fleck vor. – Übrigens: Nur in Salzburg wurden während der Nazi-Diktatur Bücher von Else Lasker-Schüler verbrannt.

### KREATIVE IN DER ELSG

**Ingrid Bachér** hat „Sieh da, das Alter“, als Taschenbuch neu herausgeben können, denn die Erstausgabe von 2001 ist längst vergriffen. In einem Nachwort zur Neuauflage schreibt die Autorin u.a.: „Im Fernsehen sah ich einen Bericht aus Syrien, es war nach einem Luftangriff nahe der Stadt Homs. Der Reporter stieg über Leichen, die auf der Straße lagen und ging auf einen Mann zu. Er war allein und stand unbeweglich neben einem Toten, der zu seinen Füßen lag und noch sehr jung aussah. Und ich sah auf meinem Bildschirm, tausende von Kilometern weit entfernt, wie der Reporter den Mann ansprach und ihn bat, etwas für die Weltgemeinschaft zu sagen, die in diesem Augenblick Zeuge dieses Kriegsverbrechens war. Der Mann schwieg, wandte den Blick nicht ab von dem Getöteten, der ihm wohl nahe gewesen war. Schließlich sagte er nichts als diese Worte: »Er kam von Gott und ist zu Gott gegangen.« Das werde ich nicht vergessen, der junge Mann kam von Gott und ging zu ihm zurück. Auch ich bin dessen sicher, im Tod werde ich zurückkehren, woher ich kam. Und ich erinnere mich: »Verlässt du mich nicht, verlass ich dich auch nicht«, so spricht ein Kind zum anderen in der Geschichte vom Fundevogel. Und zurück kommt die Wiederholung des Schwurs: »Verlässt du mich nicht, verlass ich dich auch nicht. Nun und nimmer mehr.« Da sind sie auf der Flucht vor der alten Köchin, die dem einen Kind nach dem Leben trachtet, da es ein fremdes ist. Die Rettung liegt in der Wandlung, die in höchster Not möglich ist: Beide wechseln ihre Gestalt, verwandeln sich in Rose und Strauch, in Kirche und Krone, in Ente und Teich, werden zu Pflanze, Tier und Wasser, und siegen so am Ende über die Hexe, die im Wasser ertrinken wird.“



Schopenhauer schrieb, dass man ihn für toll halten würde, wenn er einem ernsthaft versicherte, die Katze, welche eben jetzt auf dem Hof spielte, sei noch dieselbe, welche dort vor dreihundert Jahren die nämlichen Sprünge und Schliche gemacht habe. »Aber ich weiß auch«, schrieb er weiter, »dass es sehr viel toller ist zu glauben, die heutige Katze sei durch und durch und von Grund aus eine andere als jene vor dreihundert Jahren.«

Kontinuität im Wandel, das Gesetz der Schöpfung, ins Spiel der Gedanken aufgenommen.“

**Ingrid Bachér:** „*Sieh da, das Alter*“, Dittrich-Verl., 198 S., € 12,90.

**Horst Meister**, sozio-politischer Maler, Bildhauer und Autor, hat seinen künstlerischen Vorlass mit Korrespondenzen, Fotos, Tagebüchern, Presseberichten und persönlichen Dokumenten dem Deutschen Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg übergeben. Dorthin wird eines Tages auch sein Nachlass gebracht werden. Seine Dokumente sind ab sofort der Öffentlichkeit zugänglich. Auch für interessierte Studenten und Professoren der Kunstgeschichtlichen Fakultäten eignen sich die künstlerischen Materialien dieses Künstlers als ein zeitgeschichtliches Betätigungsfeld, der mit seiner vorwiegend sozio-politischen Kunst aktuelle gesellschaftspolitische Konflikte thematisiert; insbesondere zur SHO A und deren Folgen und zum heutigen Israel hat Horst Meister seit vielen Jahrzehnten künstlerische Arbeiten geschaffen. Einige seiner Hauptwerke gehören inzwischen zum Bestandteil von Sammlungen u. a. in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, mehrerer Kirchen, der großen Totentanzsammlung der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und, seit 2019, auch des Kunstmuseum der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem.

**Ulrich Land** schreibt Erzählungen, Reportagen, Essays, Theaterstücke und Lyrik. Sein neuester Schwaben-Krimi gilt einer literarischen Gestalt und heißt „Hölderlins Filmriss“.



Johann Christian Friedrich Hölderlin zählt zu den bedeutendsten Lyrikern seiner Zeit. Zum Zeitpunkt der Handlung war er im so genannten besten Mannesalter: Tübingen 1807. Im beschaulichen Städtchen sind drei unnatürliche Todesfälle in verdammter kurzer Fol-

ge zu beklagen. Ein Drucker, ein Verleger, ein Fremder. Mord und Totschlag. Oder sind es vier Fälle? Der Schlosserlehrling etwa auch? Und was haben die Toten mit der Verkunst Hölderlins zu schaffen? Autor Land weiß Spannung aufzubauen. Geboren 1956 in Köln, lebt und schreibt in Freiburg. Bisher hat er neun Romane, Lyrik, Prosa, Essays und über hundert Hörspiele und Radiofeatures verfasst. Er ist Dozent für „creative writing“ u. a. an der Uni Witten/Herdecke.

**Ulrich Land:** „*Hölderlins Filmriss*“, 333 S., Oktober Verlag, € 16,90.



**Natascha Huber** (33) aus Ortenburg in Niederbayern hat sich nach 16 Jahren der Berufstätigkeit als Hotelfachfrau, dann als Shopkraft in einem Tattoostudio, entschlossen, ihr Abitur nachzuholen. Als Seminararbeit der Berufsoberschule Passau befas-

te sich die Bewunderin des „Prinzen Jussuf“ mit „Klabund und Else Lasker-Schüler“; beide kannten sich aus Berliner Tagen. Obertitel: „Deutschland und die Moderne. Politik, Geschichte und Literatur 1871 - 1945“. Der Untertitel lautet „Sprache als Verhandlungsort der Moderne“. Schon in der Einleitung schlägt die Autorin eine Brücke in die Gegenwart über Banksy und sein sich selbst zerstörendes Bild „Girl with Balloon“, Peter Handke und die Kunstaktionen des „Zentrums für politische Schönheit“. Dabei stellt Natascha Huber die ewig aktuellen Fragen nach dem Umgang der Künstler mit Gegenwart und Wirklichkeit oder wie politisch die Kunst sein muss.

**Chaim Noll** lebt im Norden der israelischen Negev-Wüste. Das ist mit ein Grund, warum er ein Buch über die wüsten Urlandschaften der Menschheit geschrieben hat, ein Buch, das im März auf der Buchmesse Leipzig vorgestellt wurde: „Die Wüste. Literaturgeschichte einer Urlandschaft des Menschen“.



Wüsten gehören zu den großen Siegern unserer Tage. Unaufhaltsam expandieren Wüsten, Trockengebiete und Steppen, jedes Jahr um eine Fläche vom Ausmaß Deutschlands entspricht. Von ‚Desertifikation‘, wie Wissenschaftler den Vorgang nennen, sollen weltweit etwa anderthalb Milliarden Menschen betroffen sein. In den täglichen Katastrophennachrichten spielen die Heimsuchungen durch

Wüsten und Zu-Wüste-Werden eine geringere Rolle als Flutwellen, Überschwemmungen und Unwetter. Dabei gehen sie, global betrachtet, Hand in Hand, Dürre an einem Ort, Überwässerung am anderen, Mangel und Zuviel, als wolle die Natur uns unsere Unfähigkeit vor Augen führen, dass wir trotz aller Bemühungen kaum je einen vernünftigen Ausgleich schaffen werden. Es scheint ein globaler Vorgang zu sein, in der Natur wie in den menschlichen Gesellschaften dieser Tage: überall nehmen die Extreme zu, sowohl an Zahl wie an Stärke, überall schwindet „die Mitte“, die erträumte Domäne des Vernünftigen.

**Chaim Noll:** „*Die Wüste. Literaturgeschichte einer Urlandschaft des Menschen*“. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, € 38,00.

**Gretel Rieber**, ehemalige WDR-Redakteurin, besuchte in Israel vor allem touristisch unbekanntere Orte. Die Kölnerin reiste zu den üppig grünen Quellen des Jordan und zum Berg Hermon, zu den Sumpfseen im Hula Tal mit ihrer überwältigenden Vogelfielfalt, Zugvögel auf der Durchreise und einheimische Vögel. Sie folgte den Spuren des Wirkens Jesu, besuchte den geheimnisvollen Steinkreis auf dem Golan, den ersten Kibbuz des Landes, der 1909 gegründet wurde und viele andere kaum bekannte Orte, wie die Ruinen einer Festung im Arava-Tal. Sie soll vom sagenhaften König Salomon erbaut worden sein. Der Legende nach hat die Königin von Saba dort ihre Kamele getränkt. Die Autorin beteiligte sich am bunten jüdischen Pilgerfest Lag Baomer in den Bergen Galiläas und durchstreifte das legendäre Jaffa, vor dessen Küste Jonas angeblich von einem riesigen Fisch verschluckt wurde. Aus dem umfangreichen Material der Ex-WDR-Redakteurin über ihre zahlreichen Touren im Heiligen Land, zwischen Meer und Bergen, Wasser und Wüste, entstand dieses Buch als Anregung für eigene Entdeckungen in Israel.



**Gretel Rieber:** „*Israel neu entdecken*“, Reisebuch Verlag, 296 Seiten, € 12,80.

**Heinz Rölleke.** Auch als 83jähriger Emeritus ist der Mitherausgeber der Kritischen ELS-Gesamtausgabe ein fleißiger Autor: „Wem als Student das Glück zuteil wurde, Professor Röllekes Vorlesungen und Seminare an der Bergischen Universität Wuppertal zu erleben, wird weder das im Studium Gelernte noch den humorvollen, souveränen Vermittler dieses Wissens vergessen. Da stand ein energischer, eloquenter und auf allen Gebieten der Literatur und Volkskunde, in mittelalterlicher wie in neuerer Literatur gleichermaßen universell gebildeter und schlagfertiger Mann mit Bodenhaftung vor seiner Hörergemeinde, der nie um eine Antwort verlegen war. Von 1971 bis 2001 lehrte und forschte Prof. Dr. Heinz Rölleke als weltweit anerkannte Kapazität auf dem Sektor der Brüder Grimm-Forschung. Jahre nach dem Studium konnte ich ihn als Autor für das von mir gegründete Kulturmagazin ‚Musenblätter‘ gewinnen. Das Buch, mit einer Sammlung seiner Aufsätze aus zehn Jahren, soll ein kleiner Dank für das Viele sein, das er seinen Student\*innen geschenkt hat. Seit 2013 veröffentlicht er im Online-Kulturmagazin ‚Musenblätter‘ ebenso informative wie unterhaltsame Aufsätze zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten. Das bisher Erschienene liegt mit diesem Buch nun in kompakter Form vor. Ad multos annos!“ Frank Becker



**Heinz Rölleke:** „Die Magie von Wort und Zahl“. Aufsätze für die Musenblätter 2013 bis 2020 – Herausgegeben von Frank Becker, © 2019 NordPark Verlag, 226 Seiten, € 14,95.

## VEREINSINTERNER SPIEGEL

### MITGLIEDSBEITRAG UND ADRESSEN

Sorry, wenn wir daran erinnern: Die Mitgliederversammlung hat am 21. April 2018 die erste Beitragserhöhung in der fast 30jährigen Geschichte der ELS-Gesellschaft beschlossen. Miete, Kosten für Strom, Heizung, Druck und Versand der Infobriefe sind seit 1990 erheblich gestiegen. Die minimale Erhöhung sieht wie folgt aus: Der **jährliche Mindestbeitrag** beginnt bei 10,- € für Schüler, Studenten, Rentner, 20,- € für Einzel- und 30,- € für Paar-Mitgliedschaft.

Wir bitten dafür herzlich um Verständnis und darum, uns auch alle **Änderungen von Wohnort und Bankverbindung** mitzuteilen, gern per Mail an:

[vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

**Bei Daueraufträgen bitten wir darum, diese der neuen Beitragshöhe anzupassen und Ihrer Bank mitzuteilen. Vielen Dank**

**Sylvia Löhrmann**, ehemalige Bildungsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen, ist neue Generalsekretärin des Vereins „321:1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Der Verein bereitet in enger Abstimmung mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und unterstützt von namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für 2021 ein Festjahr mit bundesweiten Veranstaltungen vor. Anlass ist die älteste urkundliche Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Nordeuropa im Jahr 321. – Sylvia Löhrmann ist ELSG-Mitglied seit den frühen 90er Jahren.

**Ulrich Klan** hat in einem soeben erschienenen Buch zum 200. Geburtstag von Friedrich Engels einen Beitrag publiziert. Darin zeigt er unter dem Titel „Antworten auf Engels“, wie sich vor allem Künstler\*innen, etwa Else Lasker-Schüler, Armin T. Wegner,

Erwin Schulhoff, Alfred Hrdlicka, aber auch solche der Gegenwart, kritisch mit Engels bzw. mit dem Marxismus auseinandersetzen.

Der 600seitige Band über den berühmten Wuppertaler Fabrikantensohn trägt den Titel „Arbeiten am Widerspruch – Friedrich Engels zum 200. Geburtstag“, ist im metropolis-Verlag erschienen und kostet € 48,00.



Ulrich Klan

## WIR TRAUERN UM...

... **Lutz Sieper** (27.4.1954 - 19.11.2019). Er war Mitglied der ELS-Gesellschaft und gut zwei Jahre der kaufmännische Geschäftsführer des Zentrums für verfolgte Künste. Lutz Sieper besaß große Erfahrung in der Unternehmensführung, kannte sich mit Zahlen und Entwicklungsplänen hervorragend aus. Und dennoch war die Arbeit in einem Museum für ihn Neuland. Eine Institution wie das Zentrum für verfolgte Künste folgt anderen Gesetzmäßigkeiten als ein wirtschaftliches Unternehmen. Lutz Sieper hat sich eingearbeitet, machte ein Praktikum im Rheinischen Landesmuseum Bonn und verinnerlichte die Museumsarbeit. Sein Anteil am Erfolg des Zentrums für verfolgte Künste ist nicht zu unterschätzen.

## NEU IN DER ELSG

Karen-Susan Fessel, Berlin; Wolfgang Merker, Solingen, Michael Roth, Leichlingen; Heike Fiedler, Genf; Michaela Opfermann-Gärtner, Dr. Peter J. Gärtner und Astrid Eerenstein, alle Wuppertal.

## BUCHTIPP

### „Schwarz und stern“

heißt ein Buch über ELS in Israel. Der Autor Nathan Wassermann ist Professor für Altorientalistik (Assyriologie) und Spezialist für Keilschrift, besonders für Literatur der altbabylonischen Zeit. Er unterrichtet an der Hebräischen Universität in Jerusalem und hat enge akademische Beziehungen zur Universität Leipzig. Parallel zu seiner akademischen Arbeit publizierte er fünf Gedichtbände. Im Jahr 2008 erhielt er den Jehuda Amichai-Preis für Lyrik.

(Amichai war Mitglied der ELS-Gesellschaft). „Schwarz und stern“ handelt von Nathan Wassermanns Versuch, sich der deutsch-jüdischen Dichterin Else Lasker-Schüler anzunähern. Das Buch (aus dem Carmel-Verlag, 55.20 NIS) ist in Abschnitte eingeteilt, einige länger, ein paar Seiten, einige nur einen Absatz lang. Der Titel ist dem ELS-Gedicht „Giselheer dem Heiden“ entnommen, darin sind die beiden Zeilen „Sieh meine Farben / Schwarz und stern“.



## TERMINE 2020

**Dienstag, 4. April, 19:30 Uhr, Weimar, Festsaal Fürstenhaus**

*Es wird ein großer Stern in meinen Schoß fallen*

Dichtungen von Else Lasker-Schüler in Vertonungen von Friedrich Hollaender, Dieter Schnebel, Paul Hindemith, Theodor W. Adorno, Hermann Keller, Sofia Gubaidulina, Leo Nadelmann, Toshio Hosokawa und Gilead Mishory. Abschlusskonzert des Liedkurses der Institute für Gesang/Musiktheater, Klavier, Streichinstrumente und Harfe.

 **Donnerstag, 7. Mai, 18:00 Uhr**  
**Zentrum für verfolgte Künste**  
**Wuppertaler Str. 160, Solingen**

**7. Mai - 13. September – Wechselausstellung**

**Écraser l'infâme! Zermalmt das Infame! Künstler und das Konzentrationslager.** Die Kunstsammlung der Gedenkstätte Sachsenhausen zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes **Solingen im Nationalsozialismus**. Max Leven und der Widerstand – Literaturabteilung. Zusammenarbeit mit dem Verein Max Leven Zentrum.

© Baensch-Studio



„Experience“ mit Isa Fallenbacher, Sibylle Friz und Wolfgang Ries.

**Sonntag, 10. Mai, 11:00 Uhr**  
**ELS-Denkmal + ELSG-Büro, Herzogstr. 42, Wuppertal**

„*Im Intervall der Turbulenzen*“ («*Dans l'intervalle des turbulences*»). Die Autorin und Performerin **Heike Fiedler** stellt erstmals ihren auf Französisch geschriebenen Roman auf Deutsch vor: „*Ich lese an Orten, die mit der Geschichte in Verbindung stehen, daher die Lesung am Else Lasker-Schüler-Denkmal in der Wuppertaler Herzogstraße, wo die Dichterin geboren wurde.*“ Musikalisch begleitet vom Schweizer Klarinettenisten Paed Conca.



Die Handlung ist ein buntes Gewebe aus Heute und 1939 mit biographischen Elementen der Dichterinnen Else Lasker-Schüler, Marina Tsvetaieva und Aline Valangin sowie der Künstlerin Sophie Täuber Arp.

 **Sonntag, 17. Mai, 16:00 Uhr**  
**Zentrum für verfolgte Künste,**  
**Wuppertaler Str. 160, Solingen**

„*Von hellen und jungen Sternen*“

Konzert mit Werken verfolgter Komponisten.

**Donnerstag, 28. Mai, 19:00 Uhr**  
**glücksBUCHladen, Friedrichstr. 52, Wuppertal-Elberfeld**

**Thomas Hartwig liest aus seinem Buch**

„*Land, das die Sonne mir schenkte*“ Musik: Anousheh, Flöte

 **Sonntag, 7. Juni, 11:00 Uhr**  
**Zentrum für verfolgte Künste,**  
**Wuppertaler Str. 160, Solingen**

**Tucholsky in Lesung und Chansons**

Ulrich Schütte singt „Tucho“, meistens in Vertonungen von Eisler, mit Trung Sam, Piano, Prof. Günther Rütter, Rezitation.



**Freitag, 12. Juni, 20:00 Uhr,**  
**Café Ringelnatz, Steinstr. 12. 37213 Witzhausen**  
**Else Lasker-Schüler-Experience**

***Komm zu mir in der Nacht...!***

Prächtige Liebesgedichte, Prosatexte und allerlei Mutwilliges von Else Lasker-Schüler Sinnenfroh vertont, gesungen und gespielt von Sibylle Friz&Herrhus Band mit Isa Fallenbacher.

## CORONA-VIRUS UND SEINE FOLGEN

**DIE VIRUSEPIDEMIE HAT AUCH UNSERE PLANUNGEN BEEINTRÄCHTIGT. DIESER NEWSLETTER MUSSTE AUS WICHTIGEN GRÜNDEN VOR DEN ABSAGEN FÜR DIE GALA ZUR LYRIKPREISVERLEIHUNG UND DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG GEDRUCKT WERDEN, DIE FÜR DEN 23. APRIL 2020 VORGESEHEN WAR. SIE WIRD, SO HOFFEN WIR, NOCH IN DIESEM JAHR NACHGEHOLT WERDEN.**

**WIR BITTEN UM VERSTÄNDNIS.  
DER VORSTAND**

Änderungen vorbehalten

## IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Markus Kartzig, Doris Rother

Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de);

[redaktion@exil-archiv.de](mailto:redaktion@exil-archiv.de)

[www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

[www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de);

Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup;

Schatzmeisterin: Semiha Özsinmaz; Pressesprecherin: Martina

Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Dr. Karl Bellenberg,

Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus Maria Calleen, Dorothee

Kleinherbers-Boden, Petra Lückerrath, Klaus K. Otto.

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus,

Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993),

Prof. Paul Alsborg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger

(gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33,

IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68